

NACHTGESICHTER

Zwei Gedichte von HEINZ HELL

FINALE

Der Straßensärm verklingt in Mollakkorden
 Durch eine Drehtür flattert noch Musik
 Cafés und Dielen schließen ihre Pforten
 Ein spätes Paar taucht selig Blick in Blick.
 Geschminkte Dirnen wandeln auf und nieder. –
 Müd' schleicht die letzte Trambahn ins Depot
 Ein Trunkenbold gröhlt blöde Zotenlieder
 Und eine Hupe gelst: Hier Meier, Koks en gros.
 Ganz leise stöhnt der Nachtwind in den Bäumen. –
 Die Sternlein blinzeln fern im dunklen Blau.
 Ich gehe meinen Weg durch lichtiges Träumen
 Und folge zögernd einer fremden Frau

INTERMEZZO

Zigarrenqualm schleicht um gedämpfte Lichter
 Der Intellekt ruht müde im Futt'ral
 In Zeugungswehen windet sich ein Dichter
 Ein Fräulein um die Dreißig leidet Qual
 Und aus diversen Ecken dringt ein Flüstern
 Das niemand in der Runde int'ressiert
 Allein die Qualendame bläht nervös die Nüstern
 Und reagiert.
 Sie denkt an den, der ihre Tugend mähte
 Sie möchte irgendwas und weiß doch nicht . . .
 Derweilen ich an einem Schalter drehte
 Da ward es Licht.

Und nun herrscht wieder große Etikette
 Man plaudert angeregt, man wird verwöhnt.
 Ein Greis bemüht sich heimlich zur Toilette
 Und gähnt